

MELISSA KEIL
DER BEWEIS,
DASS ES EIN
LEBEN
AUSSERHALB MEINES
ZIMMERS GIBT



cbt

finster an. Die Mädchen ziehen kichernd ab.

Adrian und Mike bauen sich neben mir auf. Ich ziehe mein Kapuzenshirt zurecht. »Habe ich schon mal erwähnt, dass ich mein Leben hasse?«

Mike seufzt. »Schon öfter.« Er sieht mich mit ausdrucksloser Miene an. »Gehen wir jetzt zu Englisch?«

»Mann, würde ich diesen Typ gern verprügeln«, knurrt Adrian.

»Ja«, sagt Mike. »Und hinterher müssten wir dich in die Notaufnahme bringen. Also reiß dich zusammen.«

Wir bleiben noch etwa neunzehn Sekunden lang stehen in der stillschweigenden Übereinkunft, zu warten, bis die Wichser das Klassenzimmer erreicht haben, in dem der Englischunterricht stattfindet. Keiner von uns sieht die anderen an. Doch nachdem eine angemessene

Zeitspanne verstrichen ist, gehen wir gemeinsam los.

Ich bin nie ein Fan der Bowen Lakes Secondary High School gewesen. Wenn mein Leben ein Drehbuch wäre, würde die BLS höchstens eine Regieanweisung vor der ersten Szene abbekommen. Doch in letzter Zeit habe ich das Gefühl, dass die Ereignisse hier meine vage Antipathie in regelrechten Abscheu umschlagen lassen.

Zigonis Arschigkeit hat sich in diesem Jahr noch gesteigert. Vielleicht ist er in den Sommerferien in ein Fass mit Superbösewichtelixier gefallen. Oder vielleicht sind seine drei letzten funktionierenden Hirnzellen auch nur besonders gelangweilt.

Außerdem hat das Frühlingsballkomitee – trotz des Umstands, dass der Frühlingsball

erst in neun Monaten stattfindet – die gesamte Schule in eine glitzernde pinke Festung verwandelt.

Die Wände, an denen vorher Poster mit Warnungen vor sexuell übertragbaren Krankheiten und Objekte aus dem Kunstunterricht hingen, sind jetzt mit dem Schrott des Komitees gepflastert. Überall sind Collagen von Gesichtern in unterschiedlichen Kusspositionen aufgetaucht, außerdem hat man Filmplakate auf unverzeihliche Weise verunstaltet. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass sich der »Glanz des alten Hollywood« mit Materialien aus einem Laden für Bastelbedarf wiedererwecken lässt.

Das Pinboard des Schachclubs nimmt ein *Casablanca*-Plakat ein. Die Gesichter von Humphrey Bogart und Ingrid Bergman sind durch die von Justin Zigoni und Sharni Vane

ersetzt worden, die sich mit leerem Blick anstarren. Ich habe überlegt, ob ich der guten alten Tradition folgen und ihnen Schnurrbärte und Hörner aufmalen soll oder ob das zu gut für sie ist.

Wenn das gesamte Frühlingsballkomitee mir mit einem stumpfen Bleistift in die Weichteile stechen würde, wäre das ungefähr genauso schmerzhaft für mich wie die Wahl dieses Themas. Normalerweise meide ich Filme, die irgendetwas mit Schule, Tanzen oder beidem zu tun haben. Unter Zwang könnte ich jedoch die fünf Schulballszenen aus Filmen nennen, die meiner Ansicht nach die besten ihrer Art sind:

1. Die Abschlussballszene aus *Carrie*. Wo die Hauptdarstellerin ausflippt und mit Hilfe ihrer telekinetischen Kräfte ihre Schule abfackelt. Das gehört einfach ganz

oben auf die Liste.

2. Die Abschlussballszene aus *Buffy – Der Vampirkiller*, der Film, nicht die Serie. Aus ähnlichen Gründen wie oben, zwar ohne Telekinese, dafür aber mit blutsaugenden Vampiren.
3. Die Abschlussballszene aus *Prom Night – Das Grauen kommt um Mitternacht*, wenn auch nur in der vagen Hoffnung, dass unser Jahresabschlussball von einem durchgeknallten Serienmörder ins Visier genommen wird.
4. Die Tanzszene am Schluss von *Footloose*, den ich mir nur im Zusammenhang mit dem Extrem-Schwulen-Wochenende (nicht das, wonach es sich anhört) angesehen habe. Diese Szene steht auf der Liste, weil sie unglaublich lahm ist und weil kein Darsteller auch nur irgendein Gefühl für Rhythmus hat, was ich sehr sympathisch